

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 16 (1934)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

II. Unsere Forderung und unser Vorhaben.

Die Stunde der Entscheidung über grundsätzliche politische Erwägungen ist nun für unser Land wohl gekommen. Denn auch die Wichtigkeit der Entscheidung über die Frage des Frauenstimm- und Wahlrechts. Sorge kann uns Frauen darüber erfüllen, wenn wir uns bereitwilligen, wie tief die öffentliche und die private Moral heute gestunken ist, wie sehr grundsätzliches, heiliges Denken verdrängt liegt, weil das Gefühl für Gerechtigkeit erloschen ist, die Heiligkeit und materielle Ansehnlichkeit in unserer Politik die treibenden Kräfte sind. Werden wir bei der Revision der Bundesverfassung geblieben werden? Und zugleich stellt sich uns die andere Frage: Was werden wir tun, damit wir geblieben werden? Wie steht es in unsern eigenen Reihen? Können wir erwarten, mit den bisher uns gefälligen Mitteln das Ziel zu erreichen? Waren die Mittel überhaupt richtig? — Überblicken wir, was wir in 30-40 Jahren erreicht haben, so werden wir vielleicht zur Einsicht kommen: sie waren unrichtig. Unser Ziel war richtig, unsere Sache war gut, aber unsere Methode ist schlecht. Heute, jedenfalls, der Frage ist nicht mehr an sich. In der Sache der liegenden Liberalismus waren unrichtig, unsere friedliebenden Methoden sinnlos, unser laischer-aller freundschaftlichen Verständnisses für die Ziele männlicher Parteipolitik. In den mehr wirtschaftlicher als politischer Not erfüllten Kriegsjahren konnte es berechtigt erscheinen, selbstlos die Helferrolle zu übernehmen, und wieder von der Bühne zu verschwinden, als der Worgang über den Kriegsausgang fiel. Man wird uns zugestehen, daß wir viel geleistet haben; aber haben wir eigentlich für unsere Sache durch diese Leistung etwas erreicht, haben wir gekämpft mit dem politischen Willen, die uns zukunftsden Rechte vor allem zu erreichen? Es war wohl so: wir wollten durch nützliche Dienste uns behaupten, wir bewiesen viel guten Willen und viel Geduld; aber wir scheuten den direkten Kampf, und haben vielleicht die Frauen getadelt, die, wie z. B. die „Suffragetten“ Englands, direkte und vielfach einseitige Kampfmittel wählten. Auch heute scheuen wir vielleicht davon ganz abgesehen, daß unsere Kampfmittel nicht weißer Erfolg nicht bedingte, zu anderen Mitteln zu greifen. Klugheit, äußerer Respekt und Anpassung an politische Erfordernisse des Alltags sind aber nicht Waffen, die im Kampf um die Bewirtung von Ideen wirksam sind. Das Große, das wir erleben, verlangt den Einsatz aller und ungeteilter Kräfte, verlangt die Konzentration auf die Aufgabe, das Abweichen.

* Hier äußert die Verfasserin ihre persönliche Ansicht. Die Red. nimmt gerne Meinungsäußerungen darüber entgegen zur Frage: was ist uns dienlich? Konzentration der Kräfte und Kampf für dies eine Ziel oder das bisherige Vorgehen?

von allem, was auch noch männlichstwert, erstrebenswert sein könnte, wie so manche soziale Aufgabe, der sich die Frauen genötigt haben. Es ist sicherlich die Frage berechtigt, ob wir in richtiger Würdigung der Ergebnisse, vor denen wir nach jahrelanger Arbeit stehen, nicht die Pflicht haben zu prüfen, ob wir dem eingehenden Wege weiter gehen sollen oder aber, im Hinblick auf die heutige Situation und die Dringlichkeit unserer Aufgabe, nicht zu anderen Methoden, auch Methoden des Kampfes im eigentlichen Sinne, übergehen sollen. Nebenbei wird, daß jede Zerplitterung, auch jede zeitliche Zerplitterung, unserer Kraft zu einer Entstellung unserer eigentlichen Willens, daß jeder Kompromiß mit anderen Aufgaben (selbst, wenn diese Aufgabe als eine hohe bewertet wird, wie heute die Rettung der Demokratie) zu einer Minderung der Durchsetzbarkeit unserer grundsätzlichen Forderungen führen muß. Zu den Methoden, die im Kampfe um die politischen Rechte der Frau gebraucht wurden, meint unser heutiger Gewährsmann Tardieu: «Je conçois les raisons de prudence et d'opportunisme, qui ont inspiré dans une lutte difficile, les défenseurs de l'égalité des sexes et les ont décidés à réduire l'ampleur de leur revendication à la décomposition, dans leur esprit, en deux composantes: l'une était affaiblie et que, à accepter tant de transactions et de comptes à demi, ils n'avaient défigurée leur cause. So werden auch wir uns entscheiden müssen zwischen Kompromiß- und Kampfmethoden. E. Sch. n.

Vom Wirken unserer Vereine.

Bund Schweizerischer Frauenvereine.

Der Vorstand hielt am 6. Juni in Bern eine Sitzung ab mit einem ziemlich beladenen Programm: Er beschloß, auf Wunsch der Frauenzentrale Zürich, beim eidg. Finanzdepartement gegen die zu geringe Besteuerung des Bieres zu protestieren; vor dem 15. Juli in verschiedenen Zeitungen Artikel erscheinen zu lassen, welche die verschiedenen Verordnungsmaßnahmen der Sammlung vom 1. August darstellten zur Verbesserung der hauswirtschaftlichen Ernährung. Er hat nach sorgfältigem Studium einen Vertrag mit dem Verleger R. J. Wöhr in Bern angenommen und unterzeichnet, wonach dieser auf eigene Verantwortung, aber in Verbindung mit dem Bund, das Jahrbuch der Schweizerischen Frauenvereine herausgibt. Man wird sich erinnern, daß, nachdem im Jahr 1930 der Stimmrechtsverband auf die Herausgabe verzichtete, die Generalversammlung im Vorhinein beschloß, einen Versuch zur Fortsetzung zu machen, was auch 1932 und 1934 geschah. Das neue, von Wöhr herausgegebene Jahrbuch wird billiger sein, illustriert einen weiten Frauenpublikum zugänglich und darum geeignet, unsere Ideen in breitere Kreise zu tragen. Schließlich wird es in neueren Sprachen erscheinen, da die Schwierigkeiten für ein zweisprachiges Werk zu groß sind. Sobald aber ein Verleger gefunden wird, erscheint das Jahrbuch auch in französischer Sprache.

Der Vorstand bedauert den Austritt zweier Vereine:

Das Foyer du travail féminin de Genève hat seine Auflösung beschlossen, und der Ramo ticinese bei Solde Zolpignier Butler in Lugano besitzt zur Zeit keine Adressen. Dafür haben wir die Freude, die Gruppe genevoise du Suffrage féminin willkommen zu heißen.

Das Programm der Generalversammlung in Genf wurde beschlossen, (6./7. Oktober) und die Delegation für den Kongress des F. F. wurde ernannt. Dazu der Gedanke unserer Vereine konnten zwei Rufen an den internationalen Kongress in Paris abgefaßt werden.

Berufsanzeigen.

Zürich: Montag, 18. Juni, 20 Uhr, Schougerichts-Verhandlung: Vortrag von Dr. Sofie Lazarfeld aus Wien (Mitarbeiterin von Dr. Alfred Adler) über „Som 30 zur Gemeinwohl“ — Veranstaltung: Arbeitsgemeinschaft für Individualpsychologie Zürich.

Zürich: Dienstag, 19. Juni, 20 Uhr, in der Zürcher Frauenzentrale, Schanzengraben 29: Internationale Frauengruppe für Frieden und Freiheit, Gruppe Zürich: Mitgliedsversammlung mit Vortrag von Dr. Helen G. Field, „Mittelpunkt von Männern — eine Schlüsselrolle für Frieden und Freiheit vor 100 Jahren“.

Werbung.

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich, Simmatstr. 25. Telefon 32.203.

Reuillein: Anna Herzog-Duber, Zürich, Freudenbergstr. 142. Telefon 22.608.

Bohdendorff Helene David St. Gallen

Töchterpension „La Romande“, Vevey-Plan

Das ganze Jahr alle Feste und wirksame Spezialkuren. 20jährige Erfahrung. Unser zahlreiches, sehr erfar. Lehrpersonal bürgt für Erfolg. Franz. und Engl. Auch Haushaltungsschule. Intensiv sprachl. u. sportl. Betrieb. Familienleben. Heilster Ferientourismus. Paradies Lage direkt am See. Bäder, Fr. 4.50 pro Tag, franz. Inbegr. Ein Besuch lohnt sich und wird Sie sicher überzeugen. Prosp. u. Rel. P.369-61.

LOEWEN-APOTHEKE
Bahnhofstrasse 58
Dr. B. Heierli, Apothekerin, Zürich

Gewissenhafte Ausführung sämtlicher Rezepte.
Hornöfötheke. Depot Dr. Schwabe, Leuzpzig.
Spezialpräparat: Facilin gegen Hautunreinigkeiten; als tägliches Kosmetikum von vorzüglicher Wirkung.
Preis pro Fl. Fr. 3.75. P. 322 Z

Ganze Aussteuern
in jeder Preislage
schon von Fr. 170.— an, fertig genäht,
in nur bewährten Qualitäten, liefert die
Leinenweberei Müller & Cie., Langenthal
Nachfolger von Müller-Stampli & Cie., gegr. 1852
Verlangen Sie gefl. Muster. P5877

WASCHMASCHINEN
Lavaloy
mit Trommel u. Heizung,
die von den Frauen bevorzugte Marke der
Wäschereimaschinen - Fabrik
Ad. Schulthess & Co Zürich
P5812

Wer nicht infiziert wird vergessen

In Graubünden

empfehlen sich für kürzeren und längeren Aufenthalt die
Alkoholfreien Hotels und Gasthäuser:

Chur Rätisches Volkshaus b. Oberort
Restaurant. Pension. Zimmer. Telefon 12.10.

Landquart Volkshaus
Bahnhofstr. Restaurant. Zimmer. Pension. Schöner Saal. Telefon 52.45.

Arosa Ordlilhaus
Nähe Borellio. Sportplätze. Seen. Schöne Zimmer. Restaurant. Sorgfältig geführte Küche, auch vegetarische Kost. Telefon 403.

Thusa Volkshaus Hotel Rhätia
Nähe Bahnhof und Post. Restaurant. Zimmer. Pension. Bäder. Telefon 58. Strandbad.

Mässige Preise. Keine Trinkgelder. P. 718 Ch.

Verkaufsmagazine
in:
MIGROS

Zürich: Madretsch
Winterthur: Ollen
Wädenswil: Solothurn
Horgen: Thun
Oerlikon: Burgdorf
Mellen: Langenthal
Allstetten: Neuenburg
Bern: La Chaux-de-Fonds
Basel: Luzern

Schaffhausen: Neuhausen
Chur: Aarau
Aarau: Brugg
Baden: Zolliker
Zürich: Glarus
St. Gallen: Luften
Rorschach: Pruntrut
Alltstätten: Delémont
Ebnat-Kappel: Zofingen

Die Wahrheit über die Steuerfragen

Die Migros A.-G. Zürich zusammen mit ihrem Leiter und ihrem Personal liefert jährlich eine Summe von Fr. 300,000.— an Steuern und Gebühren an Staat und Gemeinden im Kanton Zürich ab bei einem Umsatz von 30 Millionen Franken. Wenn diese 30 Millionen Franken durch 1000 Speziere geteilt würden zu Fr. 300,000.— pro Speziere und dabei (nach den Mitteilungen des kantonal-berühmten Handels- und Industrievereins, April-Heft 1934) Fr. 3000.— netto verdientes, so würde dies nach den Zürcher Steuerverhältnissen Fr. 50.—/120.—, durchschnittlich Fr. 85.— pro Speziere ausmachen oder gesamthaft Fr. 85,000 anstatt Fr. 300,000.—, die die Migros bei gleichem Umsatz bezahlt. Selbst wenn nur die Steuer des Verkaufspersonals der Migros mitgerechnet wird (weil ja der Grossist, der den Detailisten beliefert, auch Steuer bezahlt), so resultiert immer noch die nackte Tatsache, daß die Migros als Geschäft dem Staat pro 1 Franken Umsatz mindestens zweimal soviel Steuern abfließert als der private Speziere!

In einem Artikel des „Wirtschaftlichen Volksblattes“ (Rabattvereine) wurden die Leistungen der Migros an die Gemeinden Otten, Baden, Allstetten (Rheinthal) mit einem Siebenel, einem Fünftel und einem Dreifünftel der tatsächlich bezahlten Summe angegeben. Das ist schon nicht mehr geschwindelt, sondern kindlich phantastisch.

Unter dem Titel:
„Eine ernste Frage an unsere Parlamentarier“

schreiben die „MITTELTUNGEN“, Organ des Nationalen Verbandes gegen den Schnaps:
„... Es ist erfreulich, daß unser neuer Finanzminister, Bundesrat Meyer, die Vorarbeiten so fördern will, daß die Getränkesteuer in den kommenden Junisession beschlossen wird. Un erfreulich ist die Kunde, daß die Steuer nicht, wie im Oktober beschlossen wurde, 25 Millionen bringen wird, sondern nur etwa die Hälfte.“

Rühige Prüfung der Sachlage ergibt, daß es durchaus möglich ist, die beschlossenen 25 Millionen aufzubringen, aber man müßte den Mut haben, den Zorn der mächtigsten Vereinigung unseres Landes an sich zu nehmen: der Brauer. ... Es kann gar nicht daran gezweifelt werden, daß die Brauer für jeden Heftkolliter einen Mehrerlös von 18 Fr. erzielen.

Der Bund hat in zwei Malen einen Malzölzuschlag beschlossen, der jetzt für den hl 6 Fr. ausmacht. So bleiben dem Brauer von den erwähnten Fr. 18.20.

Eine Tatsache, die festgeschraubt werden muß:

Die Migros-Versammlungen

Schaffhausen ca. 700 Besucher, Zürich (Tonhalle ca. 2000 Volkshaus ca. 900), Winterthur ca. 400, St. Gallen ca. 800 und Basel ca. 1300 Besucher, ergaben ein einmütiges Einstehen des Volkes für die Migros und eine entristete Ablehnung der Bekämpfung der Migros durch die Behörden.

Verblüffende Tatsache ist, daß nur einmal, und zwar in der Tonhalle in Zürich, die sog. Mittelstandsvertreter durch den Präsidenten des Zürcher Spezierehändler-Verbandes es versuchten, die sog. Mittelstandsbestrebungen zu vertreten, dabei aber eine katastrophale Ablehnung seitens der Versammlung erlitten. An den nachfolgenden Versammlungen hat trotz Einladung an die verschiedenen Verbände kein einziger Sprecher der sog. mittelständischen Organisationen mehr das Wort ergriffen, offenbar im vollen Bewußtsein, daß das Volk selbst die sog. Mittelstandspolitik durch dringliche Bundesbeschlüsse klipp und klar ablehnt.

Diese Sache ist vor dem Volk selbst gar nicht zu vertreten!

Wir sind ja gerade im besten Zuge, die abgelegten Nouveautés in Sachen Gesetzgebung gegen die Leistungsfähigen nachzumachen. Es ist ein Skandal, die Fa. Hug — die Zug ins Schuhgeschäft und namentlich in die Schuhpreise gebracht und dann wiederum durch historische Schufabriken wieder zum Knospen gebracht hat — damit zu strafen, daß Hug bereits eröffnete Läden wieder schließen muß.

Wenn hören diese Negertäten, die am Ort ihrer Erfindung schon wieder — vergleichbar dem Schweizer „Jazz“ — aus der Mode gekommen sind, auch bei uns auf Lohnabbau und Preisaufbau, das ist auch sicher Negermusik. Die Herren Gesetzgeber scheinen ganz zu vergessen, daß es einen Geschichtsschreiber gibt, der einmal einen ganz bösen Spruch auf ihren „wirtschaftsgeschichtlichen“ Grabstein malen wird!

Können wir den Weg nicht abkürzen ... ?

Die „Neue Zürcher Zeitung“ vom 6. Juni (Nr. 1015) bringt folgende Notiz:

„Notwendigkeit von Filialbetrieben“

Berlin 5. Juni. (DNB) Reichsminister Rudolf Heß hat eine Bekanntmachung veröffentlicht, die sich gegen die Bekämpfung von Fabrikfilialbetrieben wendet und diese Betriebe als volkswirtschaftlich wichtig in Schutz nimmt.

Wir sind ja gerade im besten Zuge, die abgelegten Nouveautés in Sachen Gesetzgebung gegen die Leistungsfähigen nachzumachen. Es ist ein Skandal, die Fa. Hug — die Zug ins Schuhgeschäft und namentlich in die Schuhpreise gebracht und dann wiederum durch historische Schufabriken wieder zum Knospen gebracht hat — damit zu strafen, daß Hug bereits eröffnete Läden wieder schließen muß.

Wenn hören diese Negertäten, die am Ort ihrer Erfindung schon wieder — vergleichbar dem Schweizer „Jazz“ — aus der Mode gekommen sind, auch bei uns auf Lohnabbau und Preisaufbau, das ist auch sicher Negermusik. Die Herren Gesetzgeber scheinen ganz zu vergessen, daß es einen Geschichtsschreiber gibt, der einmal einen ganz bösen Spruch auf ihren „wirtschaftsgeschichtlichen“ Grabstein malen wird!

JOGHURT
wissenschaftlich kontrolliert
200 g-Glas (nature) 15 Rp.
(Glasdepot 10 Rp.)

Ersparnisse beim Rohstoffkauf durch eine weitere Erhöhung des Malzölzolls für das Vaterland beanspruchen würde. Die anderen 17 Millionen Mehrerlös könnte man ja dem Brauerstrassen lassen! Sie sollen dafür die kleinen Wirt etwas weniger hart behandeln.

Ist es Aufgabe der Parlamentarier, in den Kantonen und im Bund ihre Zeit der Bekämpfung der „Volkskassche Migros“ zu wägen, anstatt manhaft dort zuzugreifen, wo der wahre Großkapitalismus und der Riesenverdienst sitzen?

„Volkskassche Migros“ dürfen wir sagen, denn für keine andere Sache wäre es möglich, mitten im Sommer Tausende und aber Tausende begeisterte Anhänger in geschlossene Säle zu imponierten Kundgebungen zusammenzuführen.

Man erwartet, daß Parlamente und Regierungen eine starke Hand haben gegen die Mächtigen und den Schwachen ihre Möglichkeiten nicht verschließen.

Wir empfehlen, mit diesen Mitteln aufzuwachen:

Bei der Migros in Lugano wurde früher schon dreimal eingebrochen, um Dokumente gegen uns zu finden — neuerdings schon wieder im neuen Domizil. Bei uns photokopierte ein ungetreuer Buchhalter die „halbe Buchhaltung“ zu Konkurrenzwecken zusammen mit einigen anderen Be-

Ander Gasthaus Sonne
Pension. Restaurant. Jugendberge. Gelegenheit zu Mineralbädern an der Splügen- und Bernhardsnerroute. Telefon 2.

Davos Volkshaus Graubündnerhof
Jugendberge. Restaurant. Pension. Zimmer. Telefon 630.

Samedan Alkoholfreies Restaurant
Gemeinschaftsdepot. 2 Min. vom Bahnhof. Tel. 5429.

St. Moritz Hotel Bellevue
beim Bahnhof. Hotel. Pension. Restaurant. Jugendberge. Prospekt zu Diensten. Tel. 245.

Ein einzigartiges Erlebnis

An der von etwa 800 Personen besuchten öffentlichen Migros-Versammlung in St. Gallen, an der übrigens die bekannte Migros-Resolution bei einem Gegenmehr von sage und schreibe nur 4 Stimmen angenommen wurde, verteidigte unflätlich und ganz spontan ein junger Arbeiter das sagenhaft hohe „Migrosleiter-Einkommen“ mit folgenden Worten:

„Solange wir noch Leute haben, die das 3- und 4fache an arbeitslosen Einkommen haben, haben wir gar keinen Grund, über einen wie Herrn Duttweiler herzufahren, der das Einkommen auch Arbeit verdient!“

Und Wunder über Wunder, kein anderer Diskussionsredner hatte einen so herzlichen und ausgesprochen fröhlichen Applaus des ganzen Auditoriums! Lehre: die Neidhammel gegen Leistung ist keine Basis für Anti-Migros-Propaganda! Nach was man heute lehrte, das ist die Leistung, und dafür ist man bereit, einen prächtigen ersten Preis zu bewilligen.

Sympathie-Schreiben

Wir haben mehrere hundert Sympathie-Kundgebungen erhalten und möchten die freundlichen Einsender bitten, sich zu gedulden — wir werden auf die einzelnen Schreiben antworten, sobald der „Krieg“ etwas vorüber ist.

Wenn nur die Gegner, namentlich ihre Herren Sekretäre, etwas in diese menschlichen Zeugnisse Einsicht nehmen könnten und sie z. B. ihren Frauen zeigen könnten, da würde noch mancher Einkehr halten und von dieser Hetze lassen.

Abschlag:

Orangen- u. Zitronensirup 54 l 5 Rp.
„Calt“ 1/2 Liter 5 Rp.
(600 g — 4.615 dl. 50 Rp.) Flaschen-
depot 50 Rp. extra. (Bisherige Abfüllung
wird zu 45 Rp. verkauft.)

Kaffee-Ersatz-Mischung fixfertig
(mit Bohnenkaffee) 1/2 kg 62 l 2 Rp.

Kondensmilch Marke „Santis“
la Qualität, gezuckert Büchse 55 Rp.

Engl. PLUM CAKES 440 g Fr. 1.—
(auch an den Wagen)

